

and H. R o l f s o n. Ioannis Rusbrochii Samuel sive apologia (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 101) Turnholti 1989, Brepols, 195 S., BF 2350. – Jan van Ruusbroec, Vanden seven sloten, introduced and edited by G. d e B a e r e, translated by H. R o l f s o n. Ioannis Rusbrochii De septem custodiis (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 102) Turnholti 1989, Brepols, 304 S., BF 3350. – Der flämische Mystiker Jan van Ruusbroec (auch Ruysbroek, 1293–1381), Stifter und erster Prior des Regularkanoniker-Stifts Groenendael, verfaßte elf Traktate in niederländischer Sprache, vornehmlich über die Vereinigung der Seele mit Gott, die große Verbreitung fanden. Das Corpus Christianorum hat die Edition des auf zehn Bände geplanten Gesamtwerkes von einem anderen Verlag übernommen (Lannoo, Tielt), bei dem bereits 1981 die ersten beiden Bände (jetzt 101 und 102) erschienen waren. Das erklärt die auffällige Divergenz in der Konzeption vom Rest der Reihe: Dem kritisch edierten niederländischen Text wird eine englische Übersetzung beigegeben, ebenso die lateinische des Laurentius Surius nach der Kölner Ausgabe von 1552, die Einleitungen zu den Bänden sind ebenfalls in englischer und niederländischer Sprache (hintereinander, nicht parallel) gedruckt. Möglicherweise wollten die gelehrten Hgg. der Serie mit der Aufnahme des größten flämischen Mystikers eine lokalpatriotische Pflichtübung ableisten, was Benutzer (vor allem aber Erwerbungsabteilungen von Bibliotheken) zur Kenntnis nehmen müssen, wobei bedacht werden mag, daß Ruusbroec nach Aussage seiner Vita selbst festgestellt hat, er habe in seinen Büchern nichts geschrieben „nisi ex instinctu Spiritus Sancti“.

G. S.

Hugolini de Urbe veteri OESA Commentarius in quattuor libros sententiarum, Bd. 4, hg. v. Willigis E c k e r m a n n unter Mitarbeit von Venicio M a r c o l i n o (Cassiciacum, Supplementband 11) Würzburg 1988, Augustinus-Verlag, XXIII u. 804 S., 23 Schrifttafeln, DM 235. – Mit Bd. 4 des Sentenzenkommentars, der gerafft Buch 3 und 4 des Petrus Lombardus (mit der Christologie, Sakramentenlehre und Eschatologie) behandelt, wird das vor mehr als 10 Jahren begonnene Unternehmen zügig zu einem guten Ende geführt (vgl. zuletzt DA 43, 639). Hugolinus ist damit erstmals ediert und den Hgg. schon allein für diese Pionierleistung Dank zu zollen. Als besondere Beigabe dieses Bandes seien die Abbildungen von den der Edition zugrundegelegten 20 Hss. hervorzuheben; hervorzuheben sind auch wieder die Register, die fast die Hälfte des Bandes ausfüllen.

H. S.

Georgios Gemistos Plethon, Politik, Philosophie und Rhetorik im spätbyzantinischen Reich (1355–1452), übersetzt und erläutert von Wilhelm B l u m (Bibliothek der griechischen Literatur 25) Stuttgart 1988, Verlag Anton Hiersemann, VI u. 213 S., DM 172. – Bald nach der Monographie von C. M. Woodhouse in englischer Sprache (vgl. DA 43, 710) liegt hier nun auch von deutscher Seite ein wichtiger neuer Beitrag über den angesehenen Philosophen und Rhetor vor, der in der spätbyzantinischen Residenz Mistra/Peloponnes lehrte. Die Einleitung, die Leben und Werk des Autors behandelt, umfaßt etwa die Hälfte des ganzen Bandes und kommt einer Monographie gleich, die vielseitige Information mit knapper Übersichtlichkeit verbindet. In einem zentralen Kapitel beschreibt B. die philosophische Lehre Plethons überzeugend als politische Philosophie (S. 59–80), aus dem umfangreichen Werk (die Einleitung zählt 37 Schriften auf) sind 9 Texte, davon 7 erstmals ins Deutsche übertragen: 4 Reden an zeitgenössische Herrscher, 2 Trauerreden auf